

Bernardin Schellenberger

Spirituelle Wendezeit

Grundlinien
einer neuen Lebenskultur

Herder
Freiburg • Basel • Wien

Inhalt

Zur Einführung

Der kulturelle Umbruch	10
Suche nach einer neuen Spiritualität	11
Ein denkerischer Zugang	13
Drei Quellen einer zeitgerechten Spiritualität	14
Eine Art „Grund-Spiritualität“	17

Erstes Kapitel

Vom Ganzen statt von den Teilen ausgehen

Unsere alltägliche Ichbezogenheit	19
Der Mensch im Mittelpunkt der Welt?	21
Die Biologie: keine Gnade mit dem Einzelnen	21
Sinn läßt sich nur im Kontext erfahren.	23
Nur von der Dynamik des Ganzen her ist das Einzelne zu verstehen.	24
Anfänge ganzheitlichen Wahrnehmens in der Ökologie.	26
Der Kosmos: ein sich selbst organisierendes System.	27
Einzig der Mensch hat Autonomie erlangt	28

Der Siedepunkt der Freiheit	29
Mit der Freiheit wächst die Verantwortung	30
Praktische Beispiele	31
Die neue Einsicht: Wenn du wächst, wachse auch ich	35
Die Frage nach dem Sinn des einzelnen Menschen	36
Eine philosophische oder religiöse Deutung	38
Der Prozeß des Lebens ist geistiger, kreativer Natur.	39
Was ist das: das Leben?	41
Denkerische Annäherung an die Möglichkeit eines persönlichen Gottes.	42
„Religion“: ins Ganze eingebunden sein	43

Zweites Kapitel
Den Prozeß statt die Struktur sehen

Was ist mein Ich?	45
Bin ich nur „Struktur“?	47
Das christliche Bild von der „Dreifaltigkeit“	48
Ist ein räum- und zeitloses Ich vorstellbar?	49
Die Ur-„Idee“ des Ich, das Ich als „Prozeß“	51
Aus ihren Strukturen lassen sich die Prozesse des Lebens nicht erklären.	52
„Nicht der Flügel hat das Fliegen erfunden, sondern das Fliegen den Flügel“.	54
„Man sieht nur, was man weiß“.	57
Geistige Energien und Prozesse.	59
Geist und Materie gleich Prozeß und Struktur ..	60
Eine völlig neue Geisteshaltung.	62

„Gelassenheit“	64
Freiheit und Verantwortung	66
Denkerisches Erfassen der Prozeßhaftigkeit des Seins	67
Der mythische und mystische Zugang der großen Weltreligionen	68
Die „Personalisierung“ des „Prozesses“ im Christentum	70

Drittes Kapitel
Sich die Welt als Netzwerk statt als
Bauwerk vorstellen

Die Welt als „Bauwerk“	73
Die Gefährlichkeit des „Bauwerk“-Denkens	76
Das unzulängliche mechanische, dualistische Denken	78
Der universale Anspruch jeder großen Religion ..	80
Eine Vielzahl von Sonnen	81
Zum Bild vom „Netzwerk“: ein Beispiel aus der Evolutionstheorie	82
Dualismus und Konfrontation machen keinen Sinn mehr	84
Das „Internet“	85
Unsere schicksalhafte Vernetzung mit der Umwelt	87
Ein entscheidendes Lernziel: Vernetztes Denken	89
Ein „weibliches“ Denken ist notwendig	90
Die lebensgefährliche Wachstums-Ideologie	91
Die uralte Tradition ganzheitlichen Denkens	94
Der wahre Kern der esoterischen Vorstellungen	95

Das Ganzheitsdenken in der deutschen	
Geistesgeschichte	97
Die authentische christliche Gottes-Vorstellung	99
Eine ganzheitliche Spiritualität tut not	100

Viertes Kapitel

*Sich um Annäherung bemühen
statt Wahrheit zu behaupten*

Eine „Bauwerks-“ und eine „Netzwerks-“	
Tradition der theologischen Lehre.	103
Der Widerstreit von „objektiver“ und	
persönlicher Erkenntnis.	105
Auch die wissenschaftliche Erkenntnis	
hat Dialog-Charakter.	107
Echte Wahrheitserkenntnis ist nur existentiell	
und in Annäherung zu gewinnen.	109
Die christliche Tradition „analoger“	
und „negativer“ Theologie.	110
Was ein „Dogma“ ursprünglich war.	114
Vom Sinn, „Wahrheiten“ zu formulieren.	116
Die Dimension der Geschichtlichkeit	120
Die Bereitschaft, alles bislang Erkannte	
in Frage zu stellen.	123
<i>Nachbemerkung.</i>	125